

Presseinformation

31. Mai: Mühle–Tag 97 «Lebendiges Stadtzentrum Langenthal»

Im Langenthaler Stadtzentrum steckt Entwicklungspotential. Behörden, Institutionen und Einzelpersonen denken über Veränderungen, die zur Steigerung der Attraktivität beitragen, nach. Die nochmalige Verbesserung der Lebensqualität und die positive Ausstrahlung unseres Zentrums wecken kreative Kräfte. Der Denk- und Werkplatz Langenthal nimmt Gestalt an. Das Selbstbewusstsein der Stadt wächst. An Ideen fehlt es nicht. Sie sollen am Mühle-Tag 97 aufgedeckt, dargestellt und vernetzt werden. Jederman/frau ist herzlich eingeladen, am Samstag um 13.30 Uhr im Design Center, das Gesicht der Stadt mitzuprägen. Gesucht sind etwas utopische, aber doch realisierbare Ideen, damit Langenthal eine für Generationen lebenswerte Stadt bleibt. Einige Ideen von fünf analytisch, kritisch und zukunftsweisend denkenden Referenten wollen wir nicht vorenthalten.

Stadtgefühl

Langenthal ist eine Stadt! Das wissen wir alle. Und die Stadt wird gegen aussen auch kommuniziert. Das Stadtmarketing und das neue Leitbild der Stadt Langenthal sind Garant, dass eine echte Stadt entstehen wird. Eine echte Stadt, auch eine Kleinstadt, hat eine City, ein «Down Town». Ein Stadtbild eben, und keinen Dorfplatz mehr. Eine richtig lebendige Innenstadt wird aber zur Zeit in Langenthal noch vergeblich gesucht.

Im Herbst 96 hat der Gemeinderat, der heutige Stadtrat, auf Antrag der Umwelt- und Energiekommission die EinwohnerInnen aufgefordert, an der «Zukunftswerkstätte» teilzunehmen. Dort entfachte sich aus den Diskussionen rund um die verkehrsfreie Markt-gasse ein Feuer, das in der Zwischenzeit weitere Kreise zum Nach- und Umdenken ange-regt hat. Dass in Langenthal Nichts unmöglich ist und dass Unmögliches mit gutem Willen auch möglich gemacht werden kann, zeigt der zweite Mühle-Tag der Freisinnig-

Demokratischen Partei Langenthal. Es werden keine Weltsensationen aufgezeigt – nur mehrfach Altbewährtes, welches man in Langenthal oft nicht auszusprechen wagt. Es wird auch kein «Copy right» beachtet – am meisten hilft es der guten Sache, wenn jeder sagt, «das habe ich schon lange gesagt, das ist meine Idee» und «wieso eine Veranstaltung machen, wenn sowieso alles sonnenklar ist». Es sollen Schranken geöffnet und nicht abgebaut werden. Abgebaute Schranken führen zu Unterführungen und Niemandsland. Wir wollen in unserer Kleinstadt den Bahnwärter und sein Häuschen erhalten – aber als Begegnungs- und Diskussionsort.

Einkaufserlebnis

Eine Stadt braucht Magnete. Einer davon befindet sich beim Spitalgass-Kreisel. Es ist nicht der Kreisverkehr, der dort fasziniert, sondern der Mix an Geschäften, vom Lebensmittel-Spezialitätenladen über den nationalen Grossverteiler bis zur angekündeten internationalen Restaurantkette (auch wenn dies einige nicht gerne zur Kenntnis nehmen) – und die Nähe zum bekannten Parkhaus und zum kantonalen Dienstleistungsanbieter. Und dann braucht Langenthal noch drei andere Magnete: rund ums Chrämerhuus, beim Museum/Nordmann und beim Löwenplatz. Und auf den zwei Achsen dazwischen eine autofreie und rundherum eine autoarme Zone. Kein Durchgangsverkehr, auch nicht für Bus und Taxis. Sondern einen restriktiv gehandhabten Quell- und Zielverkehr. Und vielleicht sogar einmal ein übersichtliches Parkplatzleitsystem.

Übrigens hat Langenthal distanzmässig feudale Verhältnisse. Man muss nicht mit New York oder London vergleichen – Stadtberner laufen weiter. Und spätestens hier beginnt man vernetzt zu denken, denn wenn eine Strecke interessant und abwechslungsreich ist, vergisst man Distanzen und gibt Geld aus. Und Geldausgeben ist der wirtschaftliche Sinn einer attraktiven Innenstadt. Dabei hat Langenthal grosse Vorteile durch die Gedrängtheit der Down Town, wo sich wirtschaftlicher Erfolg und persönliche Erholung und Abwechslung die Hand reichen können.

Neben den Magneten braucht es attraktive Ladenöffnungszeiten. «7-eleven», eine internationale Ladenkette, kann als Vorbild dienen. Sonst wandern Junge ab und konsumieren nur im Outletpark oder via Internet und Teleshopping. Spätestens mit dem Autobahnzubringer an die N1 – anzustrebendes Ziel kann das Jahr 2005 sein – wird Langenthal zum

Mittelpunkt der Schweiz, zum Zentrum von Europa. Für den Durchgangsverkehr stehen heute schon gute Ideen und Projekte an – aber das Zentrum wird zu wenig wahrgenommen. Mit kundenfreundlichen Ladenöffnungszeiten ist eine Zone realisierbar, auf welche die ganze Schweiz voller Neid am Sonntag auf Langenthal schauen wird. Das Gewerbe kommt nicht darum herum – es und sein Personal muss das Sortiment und die Dienstleistungen im Zeichen des Umbruchs beachten und allenfalls anpassen oder attraktiver gestalten.

Rot/Blau-Grün oder hellgrün Parkieren?

Das Rot/Blau der FDP-Farben und das Grün der Umwelt können in Zukunft das Parkieren in Langenthal zum Kinderspiel machen. Die ganze Stadt wird signalisationsmässig in drei farbige Abschnitte eingeteilt, mit einer dunklen Kern- und einer angrenzenden hellen Zone. Die unterschiedlichen Farben vereinfachen die Parkplatzsuche und zusammen mit der autofreien Innenstadt werden vermehrt Distanzen zu Fuss zurückgelegt. Dadurch wird in Langenthal der «Parkplatzhüpfverkehr» verringert.

Das Parkhaus auf dem Markthallenareal ist im Entstehen, und am Mühle-Tag ist zu hören, wie man es für die Zukunft universell nutzbar macht. Auch ist heute an einen zukünftigen Weiterausbau zu denken, denn sowohl die kantonalen Behörden und der VCS werden sich hoffentlich noch einmal davon überzeugen lassen, dass bei einer guten Infrastruktur in Langenthal weniger Auto-Kilometer zurückgelegt werden, als wenn viel zu Viele in Schönbühl, Eggerkinden oder Oftringen einkaufen. Zudem wird dort Ozon produziert, das sich vor allem 20 bis 40 Kilometer weiter entfernt schädigend bemerkbar macht. Somit hilft dies sogar mit, die Ozonwerte in Langenthal nicht negativ zu beeinflussen. Das Einkaufserlebnis will aber gelebt sein und dazu gehören genügend und einfach zu erreichende Parkplätze – lieber 500 statt 200.

Neben dem Parkhaus – notabene ungefähr das sechste zum Einkaufen zugängliche Parkhaus in Langenthal – können bestehende Gebäude umgenutzt werden. Aus der Reithalle wird eine Markt-, Klein-Ausstellungs- und Veranstaltungshalle und aus der Markthalle wird ein Saalbau. Finanziell für die Stadt interessant – und für die Bevölkerung attraktiv. Hand aufs Herz, wer hat schon einmal einen Markt für Rindviehcher besucht –

vielleicht einmal ein guinnesswürdiger Eintrag ins Buch der Rekorde, als landwirtschaftlich verbundene Stadt der industrialisierten Welt. Für einen regelmässigen Viehmarkt gibt es alternative Standorte.

See mit Doppelfunktion

Es gibt nichts Naheliegenderes als dass «Steini» den zweiten Langenthaler-See vorstellen wird. Viel grösser als «sein» erster See in der Marktgasse soll er sein. Auch wird er nicht unter Naturschutz stehen, sondern man soll in und um ihn herum leben. Frei zum Grillieren, Pedalofahren, Robinsonhütten bauen, etc.

Von den Chinesen können wir lernen, wie man aus nitratreichem Langetenwasser verkraftbaren Dünger für die Wässermatten, und damit eine Qualität zur Anreicherung des Grundwassers herstellt. Dabei kann als Abfallprodukt gesundes (BSE-freies) Tierfutter genutzt werden und der Mensch kann sich an betonfreien Ufern, Schilf, Wasserlinsen, andern Pflanzen und Tieren erfreuen.

SBB-See brauchte man ihn nicht gerade zu taufen, aber die von der SBB für die Grundwasser-Anreicherung zur Verfügung gestellten Millionen wären hier sinnvoll investiert.

Gute Investitionen bezahlen sich langfristig selbst. Und die dabei erreichte Steigerung der Lebensqualität ist nicht zu vernachlässigen. Dies zieht neue Einwohner (und Steuerzahler) an. Langenthal kann mit einigen richtungsweisenden Entscheiden beitragen, dass es auf Generationen hinaus eine attraktive, lebendige und lebenswerte Kleinstadt bleibt.

Wir wollen eine Stadt sein – also müssen wir etwas dafür tun.

Allfällige Fragen richten Sie bitten an:

Stephan Marti-Landolt, Schützenstrasse 14, 4900 Langenthal – Fon 062 923 923 –0, Fax –1